



PETER LANG

Determinanten der Prüferwahl und des Prüferwechsels auf dem deutschen Prüfungsmarkt für börsennotierte Unternehmen

Michael Fischkin

Betriebswirtschaftliche Forschung im Rechnungswesen

Herausgegeben von Nils Crasselt, Rolf Uwe Fülbier, Joachim Gassen,
Bernhard Pellens und Thorsten Sellhorn

Determinanten der Prüferwahl und des Prüferwechsels
auf dem deutschen Prüfungsmarkt für börsennotierte Unternehmen

Betriebswirtschaftliche Forschung im Rechnungswesen

Herausgegeben von Nils Crasselt, Rolf Uwe Fülbier, Joachim Gassen,
Bernhard Pellens und Thorsten Sellhorn

Band 5



PETER LANG

Frankfurt am Main · Berlin · Bern · Bruxelles · New York · Oxford · Wien

Michael Fischkin

Determinanten der Prüferwahl
und des Prüferwechsels
auf dem deutschen Prüfungsmarkt
für börsennotierte Unternehmen

Eine theoretische und empirische Untersuchung



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2011

Umschlaggestaltung und Lichtbildwerk:
© Olaf Glöckler, Atelier Platen, Friedberg

11

ISSN 2191-6098

ISBN 978-3-653-01523-2 (E-Book)

DOI 10.3726/978-3-653-01523-2

ISBN 978-3-631-63097-6 (Print)

© Peter Lang GmbH

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Frankfurt am Main 2012

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.peterlang.de

Meinem Vater

Vorwort

Bei dieser Arbeit handelt es sich um meine Dissertationsschrift, die ich im März 2011 an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin unter dem Titel „*Determinanten der Prüferwahl und des Prüferwechsels auf dem deutschen Prüfungsmarkt für börsennotierte Unternehmen: Eine theoretische und empirische Untersuchung*“ eingereicht und im Juni 2011 im Rahmen eines Doktorandenkolloquiums verteidigt habe.

Meinem Doktorvater und Erstgutachter, Herrn Prof. Dr. Joachim Gassen, danke ich für die Anregung zu dem vorliegenden Thema und die Betreuung dieses Promotionsprojekts. Weiterhin danke ich Herrn Gassen für seine freundschaftlichen und in teilweise sehr kritischen Lebensphasen sehr hilfreichen und aufrichtigen Ratschläge.

Ich danke Prof. Dr. Martin Richter für die Übernahme des Zweitgutachtens sowie die sehr hilfreichen Anregungen und Hinweise zu meinem Promotionsprojekt, die Prof. Richter mir im Rahmen von Doktorandenworkshops an der Universität Potsdam gegeben hat.

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei PricewaterhouseCoopers Wirtschaftsprüfungsgesellschaft AG bedanken, die einen wesentlichen Teil meiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter finanziell gefördert hat.

Selbstverständlich gilt mein Dank auch meinen ehemaligen Kollegen des Instituts für Rechnungswesen und Wirtschaftsprüfung der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität, die meine Zeit am Lehrstuhl sehr interessant und spannend gestaltet haben und die auch zum Erfolg dieser Arbeit erheblich beigetragen haben.

Mein größter Dank gilt meiner Familie, die mich während der Anfertigungszeit sehr geduldig und liebevoll unterstützt und unermüdlichen Rückhalt gegeben hat. Ohne diese Unterstützung wäre diese Arbeit nie zustande gekommen.

Inhaltsverzeichnis

Kapitel I

Einführung.....	1
1 Zielsetzung der Arbeit.....	1
2 Gang der Untersuchung.....	6

Kapitel II

Begriffsabgrenzungen.....	9
1 Prüfung.....	9
1.1 Begriffsklärung	9
1.2 Eigenschaften des Gutes „Prüfung“.....	13
2 Prüfungsqualität.....	15
3 Prüferwechsel.....	19
4 Kapitelfazit.....	22

Kapitel III

Rechtlicher Rahmen der Prüferwahl und des Prüferwechsels.....	23
1 Abschlussprüferwahl und Abschlussprüferwechsel in Deutschland.....	23
1.1 Abschlussprüferwahl	23
1.2 Abschlussprüferwechsel	25
1.3 Berichterstattungspflichten beim Abschlussprüferwechsel.....	27
2 Abschlussprüferwechsel in den USA	30
3 Kapitelfazit	33

Kapitel IV

Modelltheoretische Analyse der Prüferwahl und des Prüferwechsels.....	35
1 Ökonomische Erklärung der Prüferwahl.....	35
1.1 Die Neue Institutionenökonomik als Ausgangsbasis.....	35
1.2 Richtungen der Prinzipal-Agent-Theorie	39
1.3 Grundlagen der Prinzipal-Agent-Problematik.....	40
1.3.1 Prinzipal-Agent-Beziehung zwischen Manager und Eigentümer.....	40
1.3.2 Mechanismen zur Reduzierung der Prinzipal-Agent-Probleme.....	42

1.3.2.1 Unternehmensinterne Mechanismen	42
1.3.2.2 Unternehmensexterne Mechanismen	43
1.4 Prüfung in der ökonomischen Prinzipal-Agent-Theorie.....	45
1.4.1 Grundmodell der ökonomischen Prinzipal-Agent-Theorie	45
1.4.2 Rolle der Prüfung	47
1.4.2.1 Gestaltungsmöglichkeiten von Prüfungsmodellen.....	47
1.4.2.2 Modellierung der Prüfung als Technologie	52
1.4.2.3 Modellierung eines rational handelnden Prüfers.....	55
1.4.2.4 Kritische Anmerkungen zu den Modellstrukturen.....	61
1.4.2.5 Überwindung des Problems der berichtsabhängigen Prüferentlohnung.....	63
1.5 Zwischenfazit zu modelltheoretischen Erklärungen der Prüferwahl....	66
2 Ökonomische Erklärung des Prüferwechsels	67
2.1 Strukturierung der Prüferwechselanreize.....	67
2.2 Übersicht über formale Analysen zum Prüferwechsel.....	69
2.3 Einzelne Untersuchungen.....	70
2.3.1 Änderungen in unternehmensspezifischen Vertragsverhältnissen....	70
2.3.2 Informationsasymmetrie hinsichtlich Prüfungsqualität und Prüfungskosten	73
2.3.2.1 Informationsasymmetrien als Erklärung für Prüferwechsel.....	73
2.3.2.2 Basismodell.....	74
2.3.2.3 Prüfungsqualitätsmodelle.....	79
2.3.2.4 Prüfungskostenmodelle	85
2.3.2.5 Änderung der Produkteigenschaften der Prüfung.....	92
2.3.2.6 Fazit zu formalen Prüferwechselanalysen.....	92
4 Kapitelfazit.....	94
Kapitel V	
Prüferwahl- und Prüferwechselhypothesen.....	97
1 Prüferwahlhypothesen	97
1.1 Einleitende Anmerkungen.....	97

1.2 Zusammenhang zwischen Unternehmensverschuldung und Nachfrage nach hoher Prüfungsqualität.....	100
1.3 Zusammenhang zwischen Ausgestaltung der Eigentümerstruktur und der Nachfrage nach hoher Prüfungsqualität	103
1.3.1 Unternehmenskontrolle durch Stimmrechtsausübung.....	103
1.3.2 Stimmrechtskonzentration und Nachfrage nach hoher Prüfungsqualität	109
1.3.3 Unternehmenskontrolle durch unterschiedliche Großaktionäre und Nachfrage nach hoher Prüfungsqualität.....	111
1.3.3.1 Relevante Großaktionäre.....	111
1.3.3.2 Unternehmenskontrolle durch Banken.....	112
1.3.3.3 Unternehmenskontrolle durch Familien.....	114
1.3.3.4 Unternehmenskontrolle durch den Staat.....	118
1.3.3.5 Unternehmenskontrolle durch mehrere Großaktionäre.....	119
1.4 Kontrollvariablen.....	122
1.4.1 Unternehmensgröße und -komplexität	122
1.4.2 Unternehmensprofitabilität und -liquidität.....	124
1.4.3 Regulierung.....	124
2 Prüferwechselhypothesen.....	127
2.1 Einleitende Anmerkungen.....	127
2.2 Unternehmensspezifische Vertragsverhältnisse.....	128
2.2.1 Managementwechsel.....	128
2.2.2 Eigentümerstruktur.....	129
2.3 Änderung des Informationsstands über die Produkteigenschaft der Prüfung.....	131
2.3.1 Anreize zur Vermeidung modifizierter Bestätigungsvermerke.....	131
2.3.2 Anreize zur Vermeidung sonstiger negativer Informationen.....	134
2.3.3 Anreize zur Vermeidung hoher Prüfungsgebühren.....	136
2.4 Änderung der Produkteigenschaften der Prüfung.....	138
2.5 Einfluss institutioneller Rahmenbedingungen auf Prüferwechsel.....	139
3 Zusammenfassung der Hypothesen	141

Kapitel VI

Empirische Untersuchungen.....	143
1 Einleitende Anmerkungen.....	143
2 Strukturanalyse des Prüfungsmarktes für börsennotierte Unternehmen.....	146
2.1 Ökonomische Grundlagen der Prüfungsmarktkonzentration.....	146
2.1.1 Begriff der Unternehmenskonzentration.....	146
2.1.2 Ursachen der Konzentration auf Prüfungsmärkten.....	148
2.1.2.1 Marktmachthypothese.....	148
2.1.2.2 Produktdifferenzierungshypothese.....	149
2.1.3 Konzentrationsmessung	150
2.1.3.1 Statistische Abgrenzungen.....	150
2.1.3.2 Absolute Konzentration.....	152
2.1.3.2.1 Konzentrationsrate.....	152
2.1.3.2.2 Hirschmann-Herfindahl-Index.....	153
2.1.3.3 Relative Konzentration.....	154
2.1.3.4 Auswahl geeigneter Konzentrationsmaße.....	155
2.1.4 Quantifizierung der Marktanteile von Prüfungsgesellschaften.....	156
2.2 Konzentrationsstudien zum deutschen Prüfungsmarkt.....	159
2.2.1 Überblick über Studien zur Prüfungsmarktkonzentration.....	159
2.2.2 Einzelne Konzentrationsstudien.....	161
2.3 Zwischenfazit.....	167
2.4 Ermittlung der Anbieterkonzentration.....	168
2.4.1 Datensatz.....	168
2.4.2 Marktanteile dominanter Prüfer.....	173
2.4.2.1 Vorgehensweise.....	173
2.4.2.2 Ergebnisse.....	175
2.4.2.2.1 Marktanteile auf Basis der Mandatsanzahl.....	175
2.4.2.2.2 Marktanteile auf Basis der Bilanzsumme und der Umsatzerlöse.....	183

2.4.2.2.3 Marktanteile auf Basis der Prüfungshonorare.....	192
2.4.2.2.4 Kurze Zusammenfassung der Ergebnisse.....	195
3 Prüferwahlanalyse.....	196
3.1 Determinantenmodelle der Prüferwahl.....	196
3.2 Deskriptive Statistik.....	202
3.2.1 Erklärende Variablen.....	202
3.2.2 Kontrollvariablen.....	204
3.3 Korrelationsanalyse.....	206
3.4 Multivariate Analyse.....	210
3.4.1 Ergebnisse der Gesamtmodelle.....	210
3.4.1.1 Erklärende Variablen.....	210
3.4.1.2 Kontrollvariablen.....	213
3.4.2 Ergebnisse der Teilmodelle.....	216
3.5 Fazit zur Schätzung von Prüferwahldeterminanten.....	219
3.5.1 Zusammenfassung der Ergebnisse.....	219
3.5.2 Mögliche Ursachen für Limitationen der Ergebnisse.....	221
4 Prüferwechselanalyse.....	225
4.1 Determinantenmodelle des Prüferwechsels.....	225
4.2 Deskriptive Statistik.....	229
4.2.1 Verschiebung der Prüfungsmandate.....	229
4.2.2 Deskriptive Statistik der Schätzmodellvariablen.....	232
4.3 Korrelationsanalyse.....	237
4.4 Multivariate Analyse.....	239
4.4.1 Unternehmensspezifische Vertragsverhältnisse.....	239
4.4.2 Informationsasymmetrie hinsichtlich Prüfungsqualität und Prüfungskosten.....	239
4.4.3 Prüferspezialisierung.....	242
4.4.4 Institutionelle Rahmenbedingungen.....	242
4.4.5 Tabellarische Übersicht über multivariate Ergebnisse.....	242
4.5 Fazit zur Schätzung von Prüferwechseldeterminanten.....	248

4.5.1 Zusammenfassung der Ergebnisse.....	248
4.5.2 Mögliche Ursachen für Limitationen der Ergebnisse.....	249
Kapitel VII	
Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick.....	251
Anhang A:Übersicht über einbezogene börsennotierte Unternehmen.....	261
Anhang B:Studien zu Ursachen des Abschlussprüferwechsels.....	268
Anhang C:Studien zu Kapitalmarktreaktionen auf Abschlussprüferwechsel...	280
Literaturverzeichnis.....	285
Verzeichnis der Gesetze, Verordnungen und Richtlinien.....	341

Abkürzungsverzeichnis

a.F.	alte Fassung
AAA	American Accounting Association
Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
AG	Aktiengesellschaft
AICPA	American Institute of Certified Public Accountants
AktG	Aktiengesetz
Anm.	Anmerkung
AP	Abschlussprüfer
APAG	Abschlussprüferaufsichtsgesetz – Gesetz zur Fortentwicklung der Berufsaufsicht über Abschlussprüfer in der Wirtschaftsprüferordnung
arg max	argumentum maximi
Art.	Artikel
ASR	Accounting Series Release
BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
BARefG	Berufsaufsichtsreformgesetz – Gesetz zur Stärkung der Berufsaufsicht und zur Reform berufsrechtlicher Regelungen in der Wirtschaftsprüferordnung
BDO	Binder, Dijksterhuis und Otte
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BGBI.	Bundesgesetzblatt
BilKoG	Bilanzkontrollgesetz – Gesetz zur Kontrolle von Unternehmensabschlüssen
BilMoG	Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz – Gesetz zur Modernisierung des Bilanzrechts
BilReG	Bilanzrechtsreformgesetz – Gesetz zur Einführung internationaler Rechnungslegungsstandards und zur Sicherung der Qualität der Abschlussprüfung
BiRiLiG	Bilanzrichtlinien-Gesetz – Gesetz zur Durchführung der Vierten, Siebenten und Achten Richtlinie des Rates der Europäischen Gemeinschaften zur Koordinierung des Gesellschaftsrechts
BS	Bilanzsumme
bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise

C&L	Coopers & Lybrand
ca.	circa
CEO	chief executive officer
CFO	chief financial officer
CO	clean opinion
CPA	Certified Public Accountant
CRPS	Center for Research in Security Prices
d.	des
DAX [®]	Deutscher Aktienindex
d.h.	das heißt
DPR	Deutsche Prüfstelle für Rechnungslegung
EA	Einzelabschluss
EBIT	earnings before interest and taxes
EDGAR	Electronic Data Gathering, Analysis and Retrieval
et al.	et alii
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
EY	Ernst & Young
f.	folgende
ff.	fortfolgende
Fn.	Fußnote
FRR	Financial Reporting Release
GCO	going-concern opinion
gem.	gemäß
ggf.	gegebenenfalls
GK	Gini-Koeffizient
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GmbHG	Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung
GNP	Gross National Product
H	Hypothese
HHI	Hirschmann-Herfindahl-Index
HGB	Handelsgesetzbuch
Hrsg.	Herausgeber
http	hypertext transfer protocol

i.H.v.	in Höhe von
i.S.v.	im Sinn von
i.V.m.	in Verbindung mit
IAS	International Accounting Standard
IDW	Institut der Wirtschaftsprüfer
IDW PS	Institut der Wirtschaftsprüfer Prüfungsstandards
IFRS	International Financial Reporting Standard
IKS	internes Kontrollsystem
InsO	Insolvenzordnung
IPO	Initial Public Offering
Jg.	Jahrgang
KA	Konzernabschluss
KapG & Co.	Kapitalgesellschaft & Co.
KGaA	Kommanditgesellschaft auf Aktien
KPMG	Klynveld, Peat, Marwick und Goerdeler
KonTraG	Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich
ln	natürlicher Logarithmus
M	Mandatsanzahl
m.w.N.	mit weiteren Nachweisen
max	Maximum
min	Minimum
n	Anzahl an Beobachtungen
N	Anzahl an Beobachtungen
n.F.	neue Fassung
No.	number
Nr.	Nummer
p-Wert	Irrtumswahrscheinlichkeit
PAT	Prinzipal-Agent-Theorie
PH	Prüfungshonorar
Prob	Probability
PS	Prüfungsstandard
PwC	PricewaterhouseCoopers

XVIII

QW	Quadratwurzel
RegE	Regierungsentwurf
Rn.	Randnummer
S.	Seite, Satz
SEC	Securities and Exchange Commission
sog.	so genannt
SOX	Sarbanes-Oxley Act
Sp.	Spalte
Std.Abw.	Standardabweichung
Std.-fehler	Standardfehler
StGB	Strafgesetzbuch
Tab.	Tabelle
Tz.	Teilziffer
u.a.	unter anderem
u.d.N.	unter der Nebenbedingung
u.U.	unter Umständen
UE	Umsatzerlöse
UK	United Kingdom
UmwG	Umwandlungsgesetz
US	United States
USA	United States of America
Verf.	Verfasser
Vgl.	vergleiche
Vol.	Volume
Vs.	versus
WpHG	Wertpapierhandelsgesetz – Gesetz über den Wertpapierhandel
WPK	Wirtschaftsprüferkammer
WPO	Wirtschaftsprüferordnung – Gesetz über eine Berufsordnung der Wirtschaftsprüfer
www	world wide web
z.B.	zum Beispiel

Symbolverzeichnis

Σ	Summe
\int	Integral
α	Wahrscheinlichkeit einer Prüfungsdurchführung durch den Eigentümer
ε	beliebig kleine positive Zahl
π	Barwert der potentiellen Überschüsse beim °Abschlussprüfer
π^*	Barwert der erwarteten Überschüsse beim Abschlussprüfer im Marktgleichgewicht
ρ	Präferenzparameter
ϕ	Berichterstattung des Abschlussprüfers
ϕ^*	Berichterstattung des Prüfers, die die Entlohnung des °Prüfers maximiert
Ω	Reservationsnutzen des Managers
a	Arbeitsanstrengung des Managers; Regressionskoeffizient
A	Menge aller möglichen Arbeitsanstrengungen des °Managers; Reguläre Prüfungskosten
<i>AFTER2004</i>	Entspricht dem Wert 1 für die Jahre 2005 und 2006, sonst 0
<i>AUD_FEES</i>	Natürlicher Logarithmus der Abschlussprüfungsgebühren des ehemaligen Abschlussprüfers im Jahr vor dem Prüferwechsel
<i>AUD_QUAL</i>	Entspricht dem Wert 1, wenn im Jahr vor dem Prüferwechsel eine dominante Prüfungsgesellschaft das Prüfungsmandat besaß, sonst 0
<i>AUDITORCHANGE1</i>	Entspricht dem Wert 1, wenn ein Prüferwechsel erfolgt ist, sonst 0
<i>AUDITORCHANGE2</i>	Entspricht dem Wert 1, wenn ein Prüferwechsel in Richtung einer dominanten Prüfungsgesellschaft erfolgt ist, sonst 0
<i>AUDITORCHOICE</i>	Entspricht dem Wert 1, wenn eine dominante Prüfungsgesellschaft bestellt wurde, sonst 0
b	Regressionskoeffizient
B	Seitenzahlung des Managers an den Prüfer
<i>BANK_BLOCK</i>	Entspricht dem Wert 1, wenn Kreditinstitute über 5% der Stimmrechte besitzen, sonst 0
<i>BIGGEST_BLOCK</i>	Stimmrechtsanteil des größten Paketaktionärs
C	Prüfungskosten

Chi ²	Chi ² -Verteilung
CS	Transaktionskosten des Mandanten aufgrund eines Prüferwechsels
CR	Konzentrationsrate
<i>e</i>	Prüfungsintensität
\hat{e}	Prüfungsintensität, bei der der Prüfer das tatsächliche °Unternehmensergebnis mit Sicherheit aufdeckt
<i>f</i>	Wahrscheinlichkeitsverteilung
<i>F</i>	Prüfungsgebühren
FAM_BLOCK	Entspricht dem Wert 1, wenn Familien über 5% der Stimmrechte besitzen, sonst 0
FAM_MNGMT	Entspricht dem Wert 1, wenn Familienmitglieder in der Funktion des (stellvertretenden) Aufsichtsrats- bzw. Vorstandsvorsitzenden vertreten sind, sonst 0
FRGN_BLOCK	Stimmrechtsanteile ausländischer Paketaktionäre, die über 5% der Stimmrechte besitzen
FRGN_SALES	Anteil der im Ausland erzielten Umsätze an den Gesamtumsätzen
FRGN_SUBS	Anteil der ausländischen Tochterunternehmen an der Gesamtanzahl der Tochterunternehmen
<i>g</i>	Entlohnung des Prüfers
<i>G</i>	Nutzen des Eigentümers; Verhandlungsspielraum zur Kooperation zwischen Manager und Prüfer; Gini-Koeffizient
<i>H</i>	Arbeitsleid des Managers; Hirschmann-Herfindahl-Index
<i>K</i>	Vorlauf- und Anlaufkosten des Prüfers bei einer Erstprüfung
<i>i</i>	Beobachtung; Merkmalsträger
INDUSTRIES	Dummies der 15 in die Untersuchung einbezogenen Branchen
INVENTORY	Anteil der Vorräte an der Bilanzsumme
<i>j</i>	Prüfungsergebnis einer Überwachungstechnologie; Branche
<i>k</i>	Konstante Zahlung an den Eigentümer
LEVERAGE	Anteil der Finanzverbindlichkeiten an der Bilanzsumme
LIQUIDITY	Verhältnis zwischen kurzfristigen Vermögenswerten und kurzfristigen Verbindlichkeiten
<i>m</i>	Entlohnung des Managers; Anzahl der größten Merkmalsträger

\bar{m}	Fixe Entlohnung des Managers
<i>MGMT_CHANGE</i>	Entspricht dem Wert 1, wenn im Jahr vor dem Prüferwechsel der Vorstandsvorsitzende oder der Finanzvorstand oder aber der Aufsichtsratsvorsitzende wechselt, sonst 0
<i>MULT_BLOCK</i>	Anzahl der Paketaktionäre, die im Unternehmen über 5% der Stimmrechte besitzen
<i>n</i>	Anzahl an Beobachtungen; Anzahl der Merkmalsträger
<i>NAT_BLOCK</i>	Stimmrechtsanteile nationaler Paketaktionäre, die über 5% der Stimmrechte besitzen
<i>OPINION</i>	Entspricht dem Wert 1, wenn der ehemalige Abschlussprüfer im Jahr vor dem Prüferwechsel einen modifizierten Bestätigungsvermerk erteilt hat, sonst 0
<i>r</i>	Rechnungslegung des Managers; Kapitalmarktzins
<i>r*</i>	Rechnungslegung des Managers, die die Zahlungen an den Eigentümer minimiert
R^2	Bestimmtheitsmaß
<i>RECEIVABLES</i>	Anteil der Forderungen an der Bilanzsumme
<i>ROA</i>	Anteil des EBIT an der Bilanzsumme
<i>s</i>	Umwelteinfluss
s_i	Anteil des Merkmalsträgers <i>i</i>
<i>S</i>	Menge aller möglichen Umwelteinflüsse
<i>SIZE</i>	natürlicher Logarithmus der Bilanzsumme
<i>STATE_BLOCK</i>	Entspricht dem Wert 1, wenn der Staat über 5% der Stimmrechte besitzt, sonst 0
<i>t</i>	Laufindex für Zeitpunkte
<i>U</i>	Nutzen des Managers
<i>x</i>	Unternehmensergebnis; Summe aller Merkmalsausprägungen
<i>X</i>	Menge aller möglichen Unternehmensergebnisse
x_i	Ausprägung des Merkmalsträgers <i>i</i>
<i>y</i>	Prüfungsergebnis
y^*	Prüfungsergebnis, das die Auszahlungen an den Eigentümer minimiert
y^{\wedge}	Prüfungsergebnis, das die Auszahlungen an den Eigentümer maximiert
<i>z</i>	Zahlung an den Eigentümer

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Zeitliche Abfolge der Ereignisse im Grundmodell der Agency-Theorie.....	47
Abb. 2: Zeitliche Abfolge der Ereignisse bei Einsatz einer Prüfungstechnologie.....	53
Abb. 3: Zeitliche Abfolge der Ereignisse beim Einsatz eines rationalen Prüfers	58

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Formen des Abschlussprüferwechsels.....	21
Tab. 2: Prüferwechselrichtungen.....	22
Tab. 3: Bestellung des Abschlussprüfers.....	25
Tab. 4: Vorzeitiger Prüferwechsel und entsprechende Berichtspflichten.....	29
Tab. 5: Richtungen der Neuen Institutionenökonomik.....	38
Tab. 6: Klassifikation der asymmetrischen Information.....	42
Tab. 7: Unternehmensinterne Mechanismen zur Reduzierung von Agency-Problemen.....	43
Tab. 8: Nachfrage nach Prüfung bei Unbeobachtbarkeit des Ergebnisses.....	51
Tab. 9: Ansätze zur Modellierung der Prüfung.....	52
Tab. 10: Überblick über formale Arbeiten zu Determinanten des Prüferwechsels.....	70
Tab. 11: Prüferwahl- und Prüferwechselhypothesen.....	142
Tab. 12: Konzentrationsmaße und ihre Interpretation.....	156
Tab. 13: Abschlussarten und Konzentrationsmaße in deutschen Konzentrationsstudien.....	161
Tab. 14: Überblick über die Datenbanken Worldscope und Compustat.....	169
Tab. 15: Kodierung relevanter Rechnungslegungsgrößen in Worldscope.....	170
Tab. 16: Übersicht über verwendete Datenquellen.....	170
Tab. 17: Ermittlung der Untersuchungsstichprobe.....	172
Tab. 18: Verteilung der Beobachtungen auf die Untersuchungsjahre.....	172
Tab. 19: Branchen in der Untersuchungsstichprobe.....	172
Tab. 20: Verteilung der Beobachtungen auf einzelne Branchen.....	173
Tab. 21: Marktanteile von Prüfungsgesellschaften im Untersuchungszeitraum auf Basis der Mandatsanzahl.....	178
Tab. 22: Verteilung der Marktanteile von Prüfungsgesellschaften auf einzelne Branchen auf Basis der Mandatsanzahl.....	181
Tab. 23: Verteilung der Marktanteile der Big-N und der Non Big-N auf einzelne Branchen auf Basis der Mandatsanzahl.....	182

Tab. 24: Prüfungsmarktkonzentration in den Untersuchungsjahren auf Basis der (un-)transformierten Bilanzsummen.....	185
Tab. 25: Prüfungsmarktkonzentration in den Untersuchungsjahren auf Basis der (un-)transformierten Umsatzerlöse.....	187
Tab. 26: Konzentrationsraten auf Basis von Surrogatsgrößen und Vergleich mit Literatur	188
Tab. 27: Prüfungsmarktkonzentration in den untersuchten Branchen auf Basis der (un-)transformierten Bilanzsumme.....	189
Tab. 28: Prüfungsmarktkonzentration in den untersuchten Branchen auf Basis der (un-)transformierten Umsatzerlöse.....	190
Tab. 29: Prüfungsmarktkonzentration in den Untersuchungsjahren auf Basis der Prüfungshonorare.....	192
Tab. 30: Prüfungsmarktkonzentration in den untersuchten Branchen auf Basis der Prüfungshonorare.....	194
Tab. 31: Konzentrationsraten auf Basis von Prüfungshonoraren und Vergleich mit Literatur	195
Tab. 32: Erläuterung der Prüferwahldeterminanten.....	201
Tab. 33: Deskriptive Statistik der Schätzmodellvariablen (Prüferwahl).....	205
Tab. 34: Eigentümerstrukturen bei deutschen börsennotierten Unternehmen.....	206
Tab. 35: Korrelationsmatrix nach Pearson und Spearman (Prüferwahldeterminanten).....	209
Tab. 36: Multivariates logistisches Regressionsmodell der Prüferwahl: Gesamtmodell 1.....	214
Tab. 37: Multivariates logistisches Regressionsmodell der Prüferwahl: Gesamtmodell 2.....	215
Tab. 38: Multivariates logistisches Regressionsmodell der Prüferwahl: Teilmodell 1.....	217
Tab. 39: Multivariates logistisches Regressionsmodell der Prüferwahl: Teilmodell 2.....	219
Tab. 40: Zusammenfassung der Ergebnisse der Prüferwahlanalyse.....	220
Tab. 41: Erläuterung der Prüferwechseldeterminanten.....	228
Tab. 42: Verteilung von Prüferwechseln auf die Untersuchungsjahre.....	229

Tab. 43: Mandatsgewinne und Mandatsverluste der Big-5 und Non-Big-5.....	230
Tab. 44: Prüferwechselrichtungen.....	231
Tab. 45: Deskriptive Statistik der Schätzmodellvariablen (Prüferwechsel zwischen 2003-2006).....	235
Tab. 46: Deskriptive Statistik der Schätzmodellvariablen (Prüferwechsel zwischen 2005-2006).....	236
Tab. 47: Erteilung modifizierter Bestätigungsvermerke.....	237
Tab. 48: Korrelationsmatrix nach Pearson und Spearman (Prüferwechsel zwischen 2003-2006).....	238
Tab. 49: Getestete Determinantenmodelle des Prüferwechsels.....	243
Tab. 50: Undirektionales Determinantenmodell des Prüferwechsels auf Basis aller Prüferwechsellmöglichkeiten (Prüferwechsel zwischen 2003-2006).....	244
Tab. 51: Direktionales Determinantenmodell des Prüferwechsels auf Basis aller Prüferwechsellmöglichkeiten (Prüferwechsel zwischen 2003-2006).....	245
Tab. 52: Direktionales Determinantenmodell des Prüferwechsels auf Basis von Prüferwechseln (Prüferwechsel zwischen 2003-2006).....	246
Tab. 53: Undirektionales Determinantenmodell des Prüferwechsels auf Basis aller Prüferwechsellmöglichkeiten (Prüferwechsel zwischen 2005-2006).....	247
Tab. 54: Zusammenfassung der Ergebnisse der Prüferwechselanalyse.....	248
Tab. 55: Übersicht über einbezogene börsennotierte Unternehmen.....	261
Tab. 56: Studien zu Ursachen des Abschlussprüferwechsels.....	268
Tab. 57: Studien zu Kapitalmarktreaktionen auf Abschlussprüferwechsel.....	280

Kapitel I

Einführung

1 Zielsetzung der Arbeit

Der Fokus der vorliegenden Arbeit liegt auf der Analyse des deutschen Abschlussprüfungsmarktes für börsennotierte Unternehmen. Neben der Berechnung von Marktanteilen der in die empirische Analyse einbezogenen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften (Prüfungsmarktkonzentrationsanalyse) steht primär die Beantwortung folgender Forschungsfragen im Vordergrund:

1. Welche Determinanten erklären die Nachfrage nach Abschlussprüfungsleistungen durch dominante Prüfungsgesellschaften (Prüferwahlanalyse)?
2. Welche Determinanten erklären die Beendigung des Prüfungsvertragsverhältnisses nach der Prüfungsperiode (Prüferwechselanalyse)?

Der im Rahmen dieser Arbeit gewählte Untersuchungsgegenstand „Struktur des Abschlussprüfungsmarktes“ wurde zuletzt auch von der Europäischen Kommission in ihrem Diskussionspapier (Grünbuch) vom 13. Oktober 2010 zum weiteren Vorgehen im Bereich der Abschlussprüfung nach der Finanzkrise aufgegriffen. Im Rahmen der regulatorischen Weiterentwicklung der Abschlussprüfung beansprucht die Kommission die Führungsrolle.¹ Die Kommission schlägt in dem Grünbuch vor, in Zukunft die Kompetenzen zur Bestellung und Vergütung des Abschlussprüfers von den Unternehmen auf eine Regulierungsbehörde zu übertragen.² In diesem Vorgehen sieht die Kommission eine Möglichkeit zur Reduzierung der Marktdominanz durch die sog. dominanten *Big Four*, bestehend aus KPMG, PricewaterhouseCoopers, Ernst & Young und Deloitte & Touche.³ Dieser Regelungsvorschlag könnte aus ökonomischer Sicht problematisch sein. Denn die Entwicklung der Marktkonzentration könnte von den Mandantenanreizen bezüglich der Wahl einer bestimmten Prüfungsgesellschaft abhängen. Das würde bedeuten, dass die Marktanteile von dominanten Prüfungsgesellschaften nur deshalb steigen, weil die Nachfrage nach Prüfungsleistungen durch diese Prüfungsunternehmen wächst. Die Konsequenz der Realisierung des Vorschlags der Europäischen Kommission wäre demnach, dass unternehmensspezifische Anreize bzw. die Änderung dieser Anreize hinsichtlich

1 Vgl. Europäische Kommission (2010), S. 3.

2 Vgl. Europäische Kommission (2010), S. 13.

3 Vgl. Europäische Kommission (2010), S. 18. Ballas/Fafaliou (2008) zeigen für den europäischen Prüfungsmarkt, dass der Marktanteil der Big Four-Wirtschaftsprüfungsgesellschaften im Durchschnitt bei 65% liegt.

der Nachfrage nach bestimmter Prüfungsqualität keine Rolle mehr spielen würden. Die Folge wäre aber auch eine Beeinträchtigung des Wettbewerbs um Prüfungsmandate mittels Prüfungsgebühren. Schließlich würden die mit der Annahme des jeweiligen Prüfungsmandats verbundenen Risiken von Abschlussprüfern irrelevant werden.⁴

Aus Sicht des Gesetzgebers ist diese Besorgnis nicht notwendigerweise gerechtfertigt. Der gesetzgeberische Grundgedanke beruht grundsätzlich darauf, dass Prüfungsgesellschaften jeder Größe in der Lage sind, die vom Gesetzgeber geforderten Aufgaben zu erfüllen.⁵ Im deutschen Prüfungsrecht ist die Zielsetzung der gesetzlichen Abschlussprüfung in dem § 317 Abs. 1 HGB formuliert. Nach dieser Norm hat die Abschlussprüfung derart zu erfolgen, dass wesentliche Unregelmäßigkeiten in der Rechnungslegung durch den Abschlussprüfer aufgedeckt werden.⁶ Neben der Fähigkeit zur Aufdeckung von Fehlern, fordert der Gesetzgeber eine wahrheitsgemäße Berichterstattung der Prüfungsergebnisse (§§ 321, 322 HGB).⁷ Der Gesetzgeber verlangt demnach, dass der mit der Abschlussprüfung vertraute Abschlussprüfer die vorhandenen Rechnungslegungsfehler aufdeckt (§ 317 HGB) und über diese wahrheitsgemäß Bericht erstattet (§§ 321, 322 HGB).

Die theoretische und empirische Prüfungsforschung zeigt hingegen, dass größere Prüfungsgesellschaften eine höhere Prüfungsqualität anbieten.⁸ In theoretischer Hinsicht dient die Prinzipal-Agent-Theorie als ökonomischer Bezugsrahmen, mittels dessen die Nachfrage nach Prüfungsleistungen hergeleitet werden kann.⁹ In Anlehnung an das Modell von *DeAngelo* (1981a) wird die Hypothese, wonach große Prüfungsgesellschaften höhere Prüfungsqualität anbieten damit begründet, dass dominante Prüfungsgesellschaften im Falle einer nicht unabhängigen Prüfung einen größeren Mandantenstamm und damit höhere künftige Überschüsse verlieren können als kleinere Prüfungsgesellschaften.¹⁰ Die

4 Vgl. zu dieser Diskussion Fischkin/Gassen (2011).

5 Die *Securities and Exchange Commission (SEC)* bspw. betont, dass mandanteninitiierte Prüferwechsel zwecks Erhalts uneingeschränkter Bestätigungsvermerke keinerlei Aussicht auf Erfolg haben, da die Prüfungsqualität aller Prüfungsgesellschaften identisch ist. Vgl. zu dieser Diskussion bereits Fried/Schiff (1981).

6 Dieser Zweck der Abschlussprüfung wurde mit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) am 1. Mai 1998 im deutschen Handelsgesetzbuch fixiert.

7 Zu Funktionen der Abschlussprüfung vgl. Adler et al. (2000).

8 Die Größe der Prüfungsgesellschaft ist in der empirischen Prüfungsforschung die Variable, mit der Prüfungsqualität gemessen wird. Vgl. Francis (2004).

9 Zur Funktion der Abschlussprüfung als Überwachungsmechanismus in Prinzipal-Agent-Beziehungen vgl. bspw. Ballwieser (1987), Ewert/Stefani (2001a) und Wallace (1980).

10 Vgl. DeAngelo (1981a) und (1981b).

empirische Prüfungsforschung hat diese Hypothese belegt.¹¹ So wurde in zahlreichen Studien gezeigt, dass größere Prüfungsgesellschaften höhere Prüfungsgebühren verlangen und dies mit der sog. Produktdifferenzierungshypothese, d.h. mit höherer Prüfungsqualität dominanter Prüfungsgesellschaften, begründet.¹² Weiterhin wurde nachgewiesen, dass große Prüfungsgesellschaften signifikant häufiger eingeschränkte Bestätigungsvermerke erteilen, wobei sich dieses Ergebnis auch für Deutschland als robust erwiesen hat.¹³ Die höhere Prüfungsqualität großer Prüfungsgesellschaften wurde ferner im Zusammenhang mit den Anreizen des Managements zur Ausübung von Bilanzpolitik nachgewiesen.¹⁴ So zeigen *Becker et al.* (1998) und *Francis et al.* (1999) für die USA und *Bauhwede et al.* (2003), dass dominante Prüfungsgesellschaften signifikant weniger Bilanzpolitik zulassen.¹⁵

Die vorliegende Arbeit fügt sich in die *Audit Quality*-Literatur ein. Im Fokus der Untersuchung stehen zum einen mandantenspezifische Anreize zur Bestellung einer großen Prüfungsgesellschaft und damit zur Wahl einer hohen Prüfungsqualität. Zum anderen fragt der Autor dieser Arbeit, welche Anreize dafür ausschlaggebend sind, dass nach Ablauf einer Prüfungsperiode eine neue Prüfungsgesellschaft zur Abschlussprüfung bestellt wird,¹⁶ d.h. es werden zusätzlich zu den Prüferwahldeterminanten die Ursachen von Prüferwechseln untersucht.

Der überwiegende Teil der zum deutschen Prüfungsmarkt vorgelegten Arbeiten erschöpft sich im „bloßen“ Aufzeigen der Marktanteile von Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und in der Berechnung unterschiedlicher Konzentrationsmaße.¹⁷ Damit ist allerdings noch nicht erklärt, warum Marktanteile von Prüfungsgesellschaften sich im Zeitablauf ggf. ändern bzw. weshalb bestimmte Prüfungsgesellschaften bestellt werden und andere nicht. Ausgehend vom Grundsatz des ökonomischen Konzepts des methodologischen Individualismus', wonach nur Individuen jegliche und damit auch ökonomisch relevante

11 In der empirischen Prüfungsforschung werden überwiegend multivariate Regressionsmodelle aufgestellt, um die in Frage stehenden Hypothesen zu testen. Zu empirischen Methoden in der Prüfungsforschung vgl. Lenz (2002), Ruhnke (1997) und (2000).

12 Vgl. z.B. Francis/Stokes (1986).

13 Vgl. Gassen/Skaife (2009). Zu den Determinanten eingeschränkter Bestätigungsvermerke vgl. Dopuch et al. (1987), Geiger/Raghundanan (2002) und Mutchler (1985).

14 Zu Anreizen des Managements, Bilanzpolitik auszuüben vgl. grundlegend Watts (1990) und Watts/Zimmerman (1986).

15 Für den deutschen Prüfungsmarkt hat Zimmermann (2008) den Einfluss der Prüferunabhängigkeit auf die Bilanzpolitik untersucht. Allerdings kann die Verfasserin nicht nachweisen, dass eine Abschlussprüfung durch eine Big Four-Prüfungsgesellschaft mit signifikant geringerer Bilanzpolitik verbunden ist.

16 Nach § 318 Abs. 1 HGB wird der Abschlussprüfer nur für eine Prüfungsperiode bestellt.

17 Zur Berechnung der Konzentration auf Prüfungsmärkten vgl. bspw. Strickmann (2000).

Handlungen vornehmen können, sind Änderungen der Marktanteile von Prüfungsgesellschaften zu beobachten, weil Entscheidungsträger in Unternehmen und/oder Prüfungsgesellschaften auf Änderungen im ökonomischen und/oder institutionellen Umfeld reagieren.¹⁸ So kann – unter Berücksichtigung exogen gegebener ökonomischer bzw. institutioneller Rahmenbedingungen – die Ausgestaltung der Unternehmenscharakteristika (z.B. Größe, Verschuldung, Profitabilität, Komplexität und Eigentümerstruktur) die entsprechenden Unternehmensorgane dazu veranlassen, eine ganz bestimmte Prüfungsqualität nachzufragen.¹⁹ Dies führt zu der Frage nach den Determinanten der Prüferwahl:

Welche Determinanten erklären die Nachfrage nach Abschlussprüfungsleistungen durch dominante Prüfungsgesellschaften?

Die zunächst eingegangene Vertragsbeziehung zwischen dem Mandanten und dem Abschlussprüfer kann unter Berücksichtigung des jeweils geltenden Gesellschafts- und Kapitalmarktrechts durch eine der Parteien aufgelöst werden, was im Ergebnis zu einer Verschiebung der Marktanteile führt. Die Vertragsbeendigung kann durch diverse Faktoren bedingt sein.²⁰ Zum einen kann die Änderung in unternehmensspezifischen Vertragsverhältnissen bzw. der Bedarf nach einer stärker spezialisierten Prüfung die Beendigung des Prüfungsvertragsverhältnisses ökonomisch rechtfertigen. Eine Nichtfortsetzung des Prüfungsvertrages ist auch dann eine logische Konsequenz, wenn angenommen wird, dass die Struktur der Prüfungskosten und/oder das schwierig zu greifende Konstrukt der Qualität der Prüfungsleistung *ex-ante*, also vor dem Vertragsabschluss, nicht beobachtbar sind. Wird nun im Rahmen der Vertragslaufzeit die Informationsasymmetrie bezüglich der Prüfungskosten und/oder der Prüfungsqualität abgebaut, können die Vertragsparteien zum Schluss gelangen, dass die Erwartungen an die Effizienz der Prüfungsdurchführung bzw. an das Prüfungsergebnis divergieren.²¹ Die zweite Forschungsfrage dieser Arbeit kann also folgendermaßen formuliert werden:

Welche Determinanten erklären die Beendigung des Prüfungsvertragsverhältnisses nach der Prüfungsperiode?

18 Zum Konzept des methodologischen Individualismus' vgl. Blankart (2006).

19 Nach § 318 Abs. 1 HGB wird der Abschlussprüfer von Aktiengesellschaften formell von der Gesellschafterversammlung gewählt. Nach § 124 Abs. 3 S. 1 AktG hat der Aufsichtsrat hierbei das alleinige Vorschlagsrecht. Allerdings ist es in der Praxis üblich, dass der Vorstand auf den Vorschlag des Aufsichtsrates einwirken kann. Vgl. Lenz/Ostrowski (1997).

20 Zu Ursachen der Beendigung des Prüfungsvertrags vgl. bspw. Williams (1988).

21 Vgl. Gigler/Penno (1995). Eichenseher/Shields (1989) sprechen in diesem Zusammenhang vom auditor-client-fit.

Während insbesondere für den US-amerikanischen Prüfungsmarkt die Determinanten der Prüferwahl und des Prüferwechsels intensiv erforscht werden,²² existieren für den deutschen Prüfungsmarkt nur wenige Arbeiten, die explizit Prüferwahl- und Prüferwechselanreize untersuchen.²³ Die Anreize zur Wahl einer Prüfungsgesellschaft bestimmter Prüfungsqualität bzw. die Motivationen der Unternehmensleitung zum Prüferwechsel verändern sich im Zeitablauf und sind von ökonomischen und rechtlichen Rahmenbedingungen abhängig.²⁴ So sind nicht nur die in der Literatur immer wieder erörterten unternehmensspezifischen Charakteristika dafür entscheidend, weshalb hohe Prüfungsqualität nachgefragt wird,²⁵ sondern wesentlich sind auch die sich im Zeitablauf ändernden rechtlichen Rahmenbedingungen der Abschlussprüfung, die die Determinanten der Prüferwahl und des Prüferwechsels modifizieren.²⁶ Der Berufsstand der Wirtschaftsprüfer in Deutschland hat in den letzten Jahren grundlegende Veränderungen im institutionellen Bereich erfahren, die wiederum einen bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung des Marktes für Abschlussprüfungsleistungen hatten.²⁷ Bereits *Albach* (1976) zeigte, dass die Reformen des Aktienrechts, die u.a. die Rechnungslegung aufgrund der Einführung der Konzernrechnungslegung verkompliziert haben, zu einer Verschiebung der Marktanteile auf dem Prüfungsmarkt führten.²⁸

Der im Folgenden skizzierte Gang der Untersuchung steht unter der Zielsetzung einer sowohl theoretischen als auch empirischen Beantwortung der vorstehend formulieren Forschungsfragen.

22 Vgl. bspw. die Überblicke bei Lenz (2002), Moizer (1992), Richter (2009), Ruhnke (1997) und Stefaniak et al. (2009).

23 In Bezug auf die Prüferwahl vgl. Ashbaugh/Warfield (2003), Lenz (1993), Lenz/Verleysdonk (1998) und Gassen/Skaife (2009). Den Ursachen des Prüferwechsels widmet sich Marten (1994a).

24 Vgl. Gassen/Skaife (2009).

25 Vgl. Choi/Wong (2007).

26 Vgl. Atkinson et al. (2002).

27 Vgl. hierzu Herkendell (2007).

28 Vgl. Albach (1976), S. 65.

2 Gang der Untersuchung

Der zweite Abschnitt dieser Arbeit widmet sich Begriffsabgrenzungen. Im Rahmen dieses Abschnitts werden die Begriffe „Abschlussprüfung“, „Prüfungsqualität“ und „Prüferwechsel“ definiert.

Das dritte Kapitel befasst sich mit den institutionellen Rahmenbedingungen der Abschlussprüferwahl und des Abschlussprüferwechsels. Im Vordergrund der Ausführungen steht die Frage, ob bei einem Prüferwechsel gesellschafts- bzw. kapitalmarktrechtliche Offenlegungspflichten zu beachten sind und welche Relevanz letzteren zukommt. Hierbei werden ebenfalls Rechtsänderungen berücksichtigt, die sich aus dem Inkrafttreten des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG)²⁹ ergaben. Die juristische Analyse des Prüferwechsels beschränkt sich dabei nicht nur auf Deutschland, sondern bezieht auch den diesbezüglichen US-amerikanischen Rechtsrahmen ein. Im Hinblick auf den Systemvergleich fiel die Wahl auf die USA, weil anders als in Deutschland, in den USA die Beendigung des Prüfungsvertragsverhältnisses weniger restriktiv gehandelt wird, während die entsprechenden Berichterstattungspflichten weitaus intensiver ausgestaltet sind.

Im vierten Kapitel erfolgt eine modelltheoretische Analyse der Abschlussprüferwahl und des Abschlussprüferwechsels. Zunächst wird die ökonomisch bedingte Nachfrage nach Prüfungsleistungen abgeleitet. Hierzu werden grundlegende Überlegungen zu dem als Prinzipal-Agent-Beziehung charakterisierten Vertragsproblem zwischen dem Unternehmenseigner und dem Manager angestellt sowie mögliche Lösungsansätze diskutiert. Anschließend wird Prüfung in den Kontext der sog. ökonomischen Prinzipal-Agent-Theorie einbezogen und im Einklang mit der analytischen Literatur in diesem Bereich zum einen als Prüfungstechnologie modelliert, zum anderen wird der Abschlussprüfer als ein rational handelnder Akteur mit eigenen Anreizen in dem ökonomischen Rahmen berücksichtigt. Abgerundet wird die modelltheoretische Analyse der Prüferwahl durch eine Diskussion der vorgestellten Modelle. Anschließend folgt eine ökonomische Erklärung des Prüferwechsels. Dabei ist zunächst eine Strukturierung von Prüferwechselanreizen unumgänglich. Diese orientiert sich zum Teil an den vorhandenen Prüferwechselstudien, wird jedoch auch anhand einer eigenen Systematisierungskonzeption vorgenommen. An diese Systematisierung angelehnt, werden – entsprechend dem Kenntnisstand des Verfassers – sämtliche Arbeiten zum Prüferwechsel aus dem analytischen Bereich aufgearbeitet und kritisch gewürdigt.

29 Gesetz zur Modernisierung des Bilanzrechts (Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz) vom 25.05.2009.

Im fünften Abschnitt werden die zu testenden Prüferwahl- und Prüferwechselhypothesen abgeleitet. Die theoretische Basis für die Prüferwahlhypothesen bildet primär die positive bzw. finanzielle Prinzipal-Agent-Theorie, die zwischen eigenfinanzierungs- und fremdfinanzierungsbedingten Prinzipal-Agent-Problemen differenziert, während die Ableitung von Prüferwechselhypothesen sich an der zuvor vorgenommenen Abgrenzung von Prüferwechselursachen orientiert. Im Rahmen der Ausführungen zu eigenfinanzierungsbedingten Prinzipal-Agent-Konflikten liegt der Fokus auch auf der Frage, welche Konsequenzen im Hinblick auf die Unternehmenskontrolle zu erwarten sind, wenn diese durch jeweils unterschiedliche Großaktionärstypen ausgeübt wird. Wichtig an dieser Stelle ist vor allem die Erkenntnis, dass zusätzlich zum klassischen Interessenkonvergenzproblem zwischen dem Manager und dem Eigentümer das Problem der Reichtumsverschiebung zu Ungunsten der Minderheitsgesellschafter auftauchen kann. Die theoretisch geführte Diskussion wird dabei stets mit relevanten empirischen Arbeiten belegt bzw. verworfen.

Das sechste Kapitel ist der eigenen empirischen Untersuchung gewidmet. Diese gliedert sich in drei Einzeluntersuchungen. Zunächst führt der Verfasser eine Marktanteils- und Konzentrationsuntersuchung des deutschen Prüfungsmarktes für börsennotierte Gesellschaften durch. Der Zeitraum erfasst die Jahre 2003 bis 2006. Der Konzentrationsuntersuchung wird ein Grundlagenabschnitt vorangestellt, im Rahmen dessen auf Fragen der Auswahl eines geeigneten Erhebungsmerkmals für Zwecke einer Prüfungsmarktkonzentrationsuntersuchung, der geeigneten Methoden zur Messung der Prüfungsmarktkonzentration und der Ursachen der Konzentration auf Prüfungsmärkten eingegangen wird. Nach der Marktstrukturuntersuchung wird eine empirische Prüferwahlanalyse durchgeführt, im Rahmen derer die Anreize des Managements zur Bestellung einer großen Prüfungsgesellschaft untersucht werden. Anschließend wird eine Prüferwechselanalyse durchgeführt, die zunächst die Identifikation von Prüferwechseln im Untersuchungszeitraum und das Aufzeigen von Prüferwechselrichtungen beinhaltet. Analog zur Prüferwechselanalyse werden sodann Prüferwechselanreize untersucht.

Der siebte Abschnitt der Arbeit fasst die Ergebnisse der Untersuchung zusammen.

Kapitel II

Begriffsabgrenzungen

1 Prüfung

1.1 Begriffsklärung

Die grundlegende Bedeutung von Begriffsabgrenzungen liegt darin, dass Begriffe Bestandteile informativer Aussagen sind.³⁰ Die durch die Begriffsabgrenzung erhaltenen Definitionen sind dann zweckmäßig, wenn sich die mit ihrer Hilfe gebildeten Aussagen bewähren.³¹ Die von *Leffson* gleich zu Beginn seines Standardwerkes *Wirtschaftsprüfung* getroffenen Aussage „Was Prüfungen sind, ist jedem Leser bekannt“,³² kann als Beleg dafür angesehen werden, dass die Überbetonung des begrifflichen Denkens in der betriebswirtschaftlichen Prüfungslehre zurückgegangen ist.³³ Die im deutschsprachigen Raum verwendeten Definitionen des Begriffs „Prüfung“ sind vielfältig.³⁴ Eine Durchsicht der deutschsprachigen Literatur lässt allerdings gemeinsame Definitionsmerkmale des Begriffs „Prüfung“ erkennen: „Ist-Objekt“, „Soll-Objekt“, „Urteilsbildung- und abgabe“ sowie „Prozessunabhängigkeit“.³⁵ Die Literatur verwendet den Begriff „Überwachung“ als Oberbegriff für „Prüfung“ und „Kontrolle“.³⁶ Unter Überwachung werden dann alle Maßnahmen verstanden, die eine Urteilsbildung hinsichtlich der Normentsprechung bzw. Zweckmäßigkeit von ausgeführten Handlungen

30 Vgl. Egner (1980), S. 18. Zur Funktion von Begriffsabgrenzungen, insbesondere im Zusammenhang mit dem Begriff „Prüfung“, vgl. Ruhnke (2000), S. 8.

31 Vgl. Albert (1964), S. 21. Allerdings weist Chmielewicz (1994) darauf hin, dass grundsätzlich auch Aussagen, die auf unzweckmäßigen Begriffsdefinitionen beruhen, sich bewähren können. Vgl. Chmielewicz (1994), S. 51 ff.

32 Leffson (1988), S. 1. Der Begriff „Prüfung“ ist als Synonym zum Begriff „Revision“ zu verstehen. So auch Küting/Busch (2009), S. 1361 sowie Schedlbauer (1984), S. 4.

33 So Ruhnke (2000), S. 8 unter Verweis auf Chmielewicz (1994) und Egner (1980).

34 Vgl. Gans (1986), der über 20 Prüfungsbegriffe in der Literatur identifiziert. Ähnlich auch Meisner (1992), S. 9, der einen Überblick über die Entwicklung des Prüfungsbegriffes seit 1925 gibt und konstatiert, dass die Betriebswirtschaftslehre keine einheitliche Definition des Begriffs „Prüfung“ kennt. Zu ersten Definitionsansätzen vgl. Ertel (1932), Gerstner (1925) und Hintner (1926).

35 Vgl. zu Definitionen mit diesen gemeinsamen Merkmalen Egner (1980), S. 18, Leffson (1980), S. 13, Krommes (2005), S. 1, Küting (2006), S. 819, Küting/Busch (2009), S. 1362, Lück (1991), S. 125, Marten et al. (2007), S. 13, Meisel (1992), S. 9 ff., Peemöller (2004), S. 1 sowie Wysocki (1972), S. 3.

36 Diese Differenzierung basiert auf Hasenack (1941).

zum Ziel haben.³⁷ Die Überwachung eines Prozesses kann in folgende Stufen eingeteilt werden:³⁸

- Feststellung der Qualität oder Quantität eines realisierten Zustandes oder Vorganges (Überwachungs- bzw. Ist-Objekt),
- Feststellung eines Zustandes oder Vorganges, der als Maßstab dem Ist-Objekt gegenübergestellt werden kann (Soll-Objekt),³⁹
- Feststellung von Abweichungen zwischen dem Ist-Objekt und dem Soll-Objekt und anschließende Urteilsbildung des Überwachenden.

Sowohl „Kontrolle“ als auch „Prüfung“ bezeichnen Abstimmungen zwischen einem Ist- und einem Soll-Zustand mit anschließender Urteilsbildung.⁴⁰ Die Abgrenzung zwischen „Kontrolle“ und „Prüfung“ setzt an dem Verhältnis der mit der Überwachung betrauten Personen zu den Überwachungsobjekten an.⁴¹

Unter „Prüfung“ wird entsprechend dieser Abgrenzung ein von prozessunabhängigen Personen durchgeführter Prozess verstanden, der aus dem Vergleich von Ist-Objekten mit vorgegebenen respektive selbst formulierten Soll-Objekten und der darauf folgenden Urteilsbildung und Urteilsmitteilung hinsichtlich der Abweichungen zwischen dem Ist- und dem Soll-Objekt besteht. Von „interner Prüfung“ („Kontrolle“) wird gesprochen, wenn die Überwachung zwar von prozessunabhängigen, jedoch von betriebsangehörigen Personen vollzogen wird.

37 Vgl. Egner (1980), S. 18. Ähnlich die Definition von Überwachung bei Knapp (2005), S. 30.

38 Die Beschreibung der unterschiedlichen Überwachungsphasen ist stark angelehnt an Wysocki (1972), S. 3 ff.

39 Vgl. Ruhnke (2000), S. 9, der auf die Schwierigkeit hinweist, ex-ante Soll-Objekte zu bilden.

40 So Egner (1970), S. 771 f. und Leffson (1969), S. 394.

41 Vgl. zu dieser Differenzierung bspw. Hasenack (1955), S. 420, Zimmermann (1954), S. 19 sowie Zimmermann (1963), S. 308 ff. Egner (1970), S. 773 und Küting/Busch (2009), S. 1361 sprechen in diesem Zusammenhang von Prozess(un)abhängigkeit. Vgl. allerdings u.a. Klebba (1953), S. 11 sowie Leffson (1969), S. 390, die stattdessen fragen, in welchem zeitlichen Rahmen die Überwachungsvorgänge stattfinden. So sprechen diese Autoren von Kontrolle als einer Art ständiger Einrichtung. Dagegen wird die „Einmaligkeit“ als besonderes Merkmal der Prüfung (=Revision) hervorgehoben. Zur Kritik an diesem Differenzierungsansatz vgl. Wysocki (1972), S. 6. Vgl. Bretzke (1972), der auf eine Differenzierung zwischen „Kontrolle“ und „Prüfung“ gänzlich verzichtet.

„Externe Prüfung“ („Revision“) liegt vor, wenn die Überwachenden unabhängige und zugleich betriebsfremde Personen sind.⁴²

Die anglo-amerikanische Prüfungsliteratur greift auf eine ähnliche Prüfungsdefinition der *American Accounting Association* (AAA) zurück, wonach „Auditing is a systematic process of objectively obtaining and evaluating evidence regarding assertions about economic actions and events to ascertain the degree of correspondence between those assertions and established criteria communicating the results of the process to interested users.“⁴³

Nachdem Prüfung als Überwachungsvorgang verstanden wird, der von prozessunabhängigen und betriebsfremden Personen durchgeführt wird (externe Prüfung), müssen im Hinblick auf das Begriffsverständnis der Abschlussprüfung weitere Konkretisierungen des Prüfungsbegriffs vorgenommen werden.⁴⁴ Folgende Systematisierungskriterien eignen sich hier in besonderem Maße: 1.) Zeitlicher Rhythmus; 2.) Verpflichtungsgrad; 3.) Zielsetzung der Prüfung und 4.) Prüfungsnormen.⁴⁵ Betrachtet werden demnach gesetzlich vorgeschriebene (obligatorische), permanent wiederkehrende Prüfungen (sog. periodische Prüfungen).⁴⁶ Bei den untersuchten Prüfungen handelt es sich nicht um sog. Aufdeckungsprüfungen (Deliktsprüfungen), sondern um sog. Ordnungsmäßigkeitsprüfungen.⁴⁷ Die betrachteten Ordnungsmäßigkeitsprüfungen werden anhand von

-
- 42 Vgl zu diesen Definitionen Wysocki (1972), S. 9. Vgl. Selchert (1996), S. 2, der in die Prüfungsdefinition zusätzlich zum Element der Urteilsbildung das Element der Urteilsmitteilung einbezieht.
- 43 AAA (1973), S. 2. Die Definition der AAA (1973) findet sich bspw. auch bei Taylor/Glezen (1997), S. 2 und Toba (1975), S. 7. Eine ähnliche Definition gibt Schandl (1978), S. 4, wonach „Auditing is a human evaluation process to establish the adherence to certain norms, resulting in an opinion“. Zu weiteren Definitionsansätzen vgl. ebenfalls Solomon/Shields (1995), S. 138.
- 44 Zur Abgrenzung der Prüfung von Tätigkeitsgebieten, die mit Prüfung in engem Zusammenhang stehen, vgl. Bussmann (1960), Leffson (1969), S. 239 ff. sowie Wysocki (1972), S. 10 ff. Zu möglichen Systematisierungen von Prüfungsarten vgl. Küting (2006).
- 45 Vgl. zu diesen Systematisierungskriterien Küting (2006).
- 46 Neben periodischen Prüfungen existieren auch sog. aperiodische Sonderprüfungen, die sporadisch aus einem besonderen Anlass durchgeführt werden, um einen ökonomischen oder juristischen Sachverhalt zu überprüfen. Vgl. Schedlbauer (1984), S. 11. Zu Sonderprüfungen vgl. FörSchle (2004), S. 566 ff., Hammelstein (2007) sowie Loch (2007).
- 47 Während bei Deliktsprüfungen die Aufdeckung doloser Handlungen (Fraud) wie etwa Diebstahl (§ 242 StGB), Unterschlagung (§ 246 StGB), Betrug (§ 263 StGB) oder Urkundenfälschung- oder unterdrückung (§§ 267, 274 StGB) im Unternehmen im Vordergrund steht, ist die primäre Aufgabe von Ordnungsmäßigkeitsprüfungen die Prüfung auf Übereinstimmung des Prüfungsobjektes mit relevanten Sollnormen. Vgl. zu einer ausführlichen Kategorisierung von Prüfungsarten Hintner (1949), S. 37 ff. Vgl. zu Bilanz-